

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Montabaur, Montag, den 6. September 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vermehrte Ausbreitung der Rostkrankheit der Pferde erfordert sich, gegen ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit Vorkehrungen zu treffen. Ich ersuche die Pferdebesitzer Ihrer Gemeinde mit den Gefahren der Krankheit bekannt zu machen und sie über ihre Erregung aufzuklären. Dabei sind die Pferdebesitzer auf die Anweisung der Vorschriften über die Anzeigepflicht des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Gesetzblatt Seite 519) hinzuweisen. Kennzeichen etc. der Seuche bringe ich nachstehend zum öffentlichen Kenntnis.

Rost.

Besen und Weiterverbreitung.

Rost ist eine ansteckende, durch den Rostbazillus hervorgerufene, in der Regel schleichend (chronisch), seltener (akut) verlaufende Krankheit des Pferdes und der Einhufer (Esel, Maultiere, Maulesel). Rostbazillus erzeugt an den Stellen des Tieres, an denen er sich ansiedelt, Knötchen und Knoten, die sich später Geschwüre entwickeln. Hauptursachen der Ausbreitung der Rostkrankheit werden die Rost von kranken Tieren auf gesunde übertragen. Die Übertragung geschieht entweder unmittelbar von Tier zu Tier durch Zwischenräuber (Stallgerätschaften, Anbindevorrichtungen, Zaumzeuge, Bespannungsgeschirre, Sättel, Putzzeug, Decken, Vorsehtrippen, Brunnenröhrchen, Streu usw.) oder auf Einhufer kann der Rost auf Klauen und die Klauen gehörigen Klauentiere (in zoologischen Gärten, Menagerien durch Verflutern von Fleisch rotiger Tiere auf Hunde und Ziegen übertragen werden. Mensch ist beim Umgang mit rotigen Tieren der Ansteckung ausgesetzt. Wenig empfänglich sind Schweine. Ganz unempfindlich für die Krankheit sind Rinder. Deshalb können rostverdächtige und andere Einhufer in Rinderställen der Absonderung unterworfen werden.

Merkmale an den lebenden Tieren.

Während dem Verlaufe des Rostes sind die Merkmale an den lebenden Tieren verschieden. In der Anfangszeit der Erkrankung können die Tiere wochenlang selbst jahrelang mit der Rostkrankheit leben, ohne daß auffällige Krankheitserscheinungen auftreten. Im übrigen sind die Krankheitserscheinungen je nachdem es sich um Nasen- oder Hautrost verschieden. Die Merkmale des Nasenrostes gehören Nasenbluten, bestimmte Veränderungen der Nasenschleimhaut und Vergrößerung der Nasenlymphdrüsen. Der Nasen-

ausfluß ist entweder einseitig oder doppelseitig, anfangs schleimig und grau oder weiß, später mehr eitrig und gelb, grünlich oder mißfarbig. Zeitweise kann der Nasenausfluß eine blutige Beschaffenheit haben. Die Veränderungen der Nasenschleimhaut bestehen in dem Auftreten von kleinen Knötchen, die später zerfallen und sich in Geschwürchen umwandeln. Diese Geschwürchen sind zuerst flach, bald verbreitern und vertiefen sie sich aber und zeigen dann aufgewulstete und ausgekragte Ränder. Durch Verheilung der Rostgeschwürchen entstehen Narben. Die rothige Erkrankung der Nasenlymphdrüsen äußert sich durch eine anfänglich festweiche, später harte knotige Anschwellung. Neigung zur Vereiterung, wie sie bei der Drüse besteht, fehlt. Nicht selten sind die Knoten mit der Nachbarschaft, z. B. mit dem Unterkiefer, verwachsen und infolgedessen feststehend; sie können aber auch verschiebbar sein.

Beim Hautrost treten Knötchen und Geschwüre in der Haut häufiger aber bis walnußgroße und größere Knoten oder Beulen unter der Haut auf, die nach kurzer Zeit erweichen, nach außen durchbrechen und Geschwüre bilden, aus denen sich eine zähe, dünne, mißfarbige, häufig blutige Flüssigkeit entleert. Die Ränder der Geschwüre sind auch beim Sitze in der Haut aufgewulstet und ausgekragt. Die Geschwüre zeigen nicht Neigung zur Heilung wie Wunden, die nach Verletzungen entstanden sind. Die Rostknoten und Rostgeschwüre treten hauptsächlich an den Gliedmaßen, an der Brust und unter dem Bauche auf. Von den Geschwüren verlaufen strangförmige Anschwellungen (entzündete Lymphgefäße), bis zu den nächstgelegenen Lymphdrüsen, die vergrößert und hart sind. Außerdem können im Verlaufe des chronischen Rostes mehr gleichmäßige, schmerzlose und sehr derbe Anschwellungen der Haut und Unterhaut auftreten (sog. Elephantiasis). Diese Anschwellungen entwickeln sich besonders an den Gliedmaßen. Gewöhnlich ist ein Bein, vorzugsweise ein Hinterbein, erkrankt; es können aber auch beide Hinterbeine oder ein Hinterbein und ein Vorderbein erkrankt sein. Seltener sind alle vier Gliedmaßen von der Erkrankung betroffen. Außer an den Gliedmaßen können die rothigen Anschwellungen der Haut und Unterhaut auch am Schlauche und am Kopfe auftreten. In den verdickten Abschnitten der Haut können die bereits beschriebenen Knoten, Geschwüre und strangartigen Verdickungen zugegen sein; die zugehörigen Lymphdrüsen sind vergrößert und fühlen sich hart an.

Neben diesen Erscheinungen können Husten und Atembeschwerden (Rostknoten- und Lungenrost), ferner zeitweiliges Nasenbluten bestehen. Bei längerer Dauer der Krankheit mageren die Tiere ab, ermüden rasch beim Gebrauch und lassen eine rauhe, aufgebürstete Beschaffenheit des Haarkleides erkennen. Die Dauer des chronischen Rostes kann sich auf Jahre erstrecken.

Beim akuten Roste zeigen die Tiere das Bild einer schweren fieberhaften Erkrankung. Die Krankheit beginnt mit Schüttelfrost und hohem Fieber. Sodann zeigen sich schleimig-eitriger, später blutiger oder jauchiger Nasenaus-

fluß, Knötchen und Geschwüre in der Nasenschleimhaut, angestrengtes und geräuschvolles Atmen, Anschwellungen, Knoten- und Geschwürbildungen der Haut mit Schwellung und Verdickung der Lymphgefäße und Lymphdrüsen. Beim akuten Roste sterben die Tiere durchschnittlich nach Ablauf von 3 bis 14 Tagen.

Krankheitsmerkmale an den toten Tieren.

Bei gefallenen, getöteten oder geschlachteten Tieren finden sich außer den Veränderungen der Nasenschleimhaut, der Haut, der Lymphgefäße und Lymphdrüsen, die schon während des Lebens der Tiere nachgewiesen werden können, Knötchen, Geschwüre und unter Umständen Narben in den höher gelegenen Teilen der Nasenschleimhaut, in der Schleimhaut der Stirn- und Oberkieferhöhlen sowie des Kehlkopfes und der Luftröhre. Ferner beobachtet man in den Lungen Knötchen, die etwa hirsekorngroß und am Rande rot sind, etwas größere Knötchen, die von einer grauen, durchscheinenden Kapsel umgeben sind, ferner Erweichungsherde mit dicken schwelligen Wänden (rothige Narven) und walnuß- bis kindskopfgroße derbe, schwielige Knoten (Rostgeschwüre). Mit dem Lungenrost ist regelmäßig eine Vergrößerung der an der Luftröhre und zwischen den Lungen gelegenen Lymphdrüsen verbunden. Endlich können auch rothige Herde in der Milz, den Nieren, dem Herzen, den Hoden und Knochen vorhanden sein. Beim akuten Lungenrost findet man außer Rostknötchen, die in großer Zahl zugegen sein können, dunkelrote Entzündungs- und jauchige Höhlen, die mit abgestorbenem Gewebe und jauchiger Flüssigkeit gefüllt sind, und, wenn diese Herde bis zur Lungenoberfläche reichen, auch abziehbare Beläge auf dem Brustfelle.

Anzeigepflicht und Maßnahmen vor polizeilichem Einschreiten.

Wenn ein Tier Erscheinungen des Rostes oder Erscheinungen, die den Ausbruch des Rostes befürchten lassen, zeigt, so ist unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu machen; auch sind die kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten. Das gleiche hat zu geschehen, wenn die Merkmale des Rostes oder Rostverdachts bei einem gefallenen oder getöteten Tiere gefunden werden. Ist ein rostkrankes oder der Seuche verdächtiges Tier gefallen oder getötet, so ist für eine Aufbewahrung Sorge zu tragen, durch die eine Verschleppung von Krankheitskeimen nach Möglichkeit vermieden wird. Das Abhäuten solcher Kadaver ist verboten. Auch das Schlachten rostkranker oder der Seuche verdächtiger Pferde oder anderer Einhufer ist untersagt. Der Wäcker eines solchen Tieres ist von jeder Dienstleistung bei anderen Einhufern auszuschließen und darf nicht in dem Seuchenstalle schlafen. Personen, die Verletzungen an den Händen oder anderen unbedeckten Körperteilen haben, dürfen zur Wahrung rostkranker und der Seuche verdächtiger Tiere nicht verwendet werden.

Uebertragbarkeit auf den Menschen.

Menschen, bei denen Absonderungen rotiger Tiere auf-

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

„Da er nun einmal da war, sprach er aus seinem Munde heraus in so gutem Ton zu ihr, wie er es mehr gesprochen hatte.“

„Herz des Mädchens schlug zum Zerplatzen. Sie sich doch geküßt hätte, wenn er ihre innige Zuversicht erwiderte, nur geschwiegen hatte, kühl gewesen er nicht das tägliche Brot für sich selbst, ge- wann für sie beide gehabt hatte!“

„Sie aus ihren Gedanken.“
„Lottchen,“ sagte er, „ich habe Ihnen noch für Ihre Fürsorge, der ich meine Stellung danke, einen Wirkungskreis in Klein-Bioslow gefunden, den Erwartungen zu entsprechen, die man dort hat.“

„Frau von Vorsch“ —
„Lottchen,“ sagte sie sehr rasch, beinahe ein wenig. „Sie ist sehr schön.“

„Sie zeigte ein maßloses Staunen.“
„Sie zu Frau Köhne und Fräulein Berta nicht sprechen. Schließlich, was ging es sie an.“

„Sie sich weit über den Tisch mit den blauen Augen gebeugt, an dem er Votte Heine gegenüber sah.“
„Lottchen, Sie Frau von Vorsch?“ fragte er

„Lottchen einen Augenblick, dann sagte sie stöckend: „Lottchen, Sie Frau von Vorsch?“ fragte er

„Lottchen einen Augenblick, dann sagte sie stöckend: „Lottchen, Sie Frau von Vorsch?“ fragte er

„Lottchen einen Augenblick, dann sagte sie stöckend: „Lottchen, Sie Frau von Vorsch?“ fragte er

„Lottchen einen Augenblick, dann sagte sie stöckend: „Lottchen, Sie Frau von Vorsch?“ fragte er

„Lottchen einen Augenblick, dann sagte sie stöckend: „Lottchen, Sie Frau von Vorsch?“ fragte er

Die lebhafteste Anteilnahme Köhnes, die offensichtlich nur Frau von Vorsch galt, reizte das Mädchen immer mehr.

„Nein,“ sagte sie trohig.
„Rolf konnte sie weder begütigen, noch überhaupt weiterprechen, da Herr Heine gerade ins Zimmer kam und den seltenen Gast mit Beschlag belegte.“

Etwa um dieselbe Stunde sah Helene von Vorsch am Bette ihres Jungen, der nicht einschlafen wollte. Der Husten plagte ihn wieder. Plötzlich griff er nach der Hand seiner Mutter und streichelte sie.

„Bist du mir böse, Muttchen, wenn ich dir etwas sage?“

Helene lächelte ein klein wenig zerstreut.
„Ich würde es sein, wenn du es nicht tätest, mein Junge. Du weißt, du sollst mir alles sagen.“

„Ich habe gräßliche Sehnsucht nach Herrn Köhne.“

„Aber, Bubi, jetzt schon?“

„Du weißt ja gar nicht, Muttchen, was für ein furchtbar netter Kerl er ist. Steh mal, ich möchte doch nie lernen, aber seit Herr Köhne da ist, hab' ich schon fast die ganze Welt gelernt. Wir wollten dich eigentlich überraschen, wenn du im Sommer nach Reichenhall kommst, aber ein bißchen muß ich dir doch vorher schon erzählen. Hörst du auch zu, Muttchen?“

Helene sah mit glänzenden Augen auf ihr Kind.

„Ob ich zühöre, Bubi!“

„Also zum Beispiel, ich kenne schon alle Bäume und viele Blumen, und was man auf dem Felde macht und im Walde. Aber wenn du denkst, aus meinen Büchern, Muttchen — keine Spur. Beim Spazierengehen und im Warten, da erklärt mir Herr Köhne das alles und zeichnet mir Bäume und Blumen und die Getreidearten auf, viel schöner als die Bilder in den Büchern.“

„Hast du ein paar von diesen Blättern hier, Hans?“

Der Junge griff unter sein Kopfkissen und holte einen kleinen mappenähnlichen Umschlag hervor.

„Hier hab' ich alles gesammelt, Muttchen! Die Mappe nehmen wir mit nach Meran und Reichenhall. Und

wenn wir wiederkommen, ist sie so voll.“

Helene hatte die blaue Puppe zurückgeschlagen. Leicht hingeworfene Skizzen von Baumgruppen, einzelnen Bäumen und Baumstümpfen, farbig, leicht getönt, fielen ihr entgegen. Ihr gekrümmtes Auge sah auf den ersten Blick, daß es kleine Kunstblätter waren, die sie in der Hand hielt. Ein besonders originelles Blatt, dicht bedeckt mit zartgezeichneten Streublumen, gemahnte sie an eine Idee, die sie mit Bogislav einmal für die Fabrik gehabt hatte. Es hatte sich um einen in Seide auszuführenden Wandbehang gehandelt. Die Idee war so, wie sie geplant war, nie zur Ausführung gekommen, weil Bogislav keines der vorgelegten Muster gefallen hatte.

Ueber das letzte Blatt auf dem Grunde der Mappe legte Hans die Hand.

„Nicht ansehen, Muttchen! Damit sind wir noch nicht fertig. Die Radelhölzer sind nämlich furchtbar schwer zu unterscheiden. Die wollen wir in Reichenhall durchgehen. Das Bild dazu hat Herr Köhne erst vorgestern angefangen. Es ist noch gar nicht fertig.“

Aber Helene hatte ihn schon gesehen, den dunklen Tannengang, vom Mondlicht überflimmert, den sie mit Rolf Köhne gegangen war!

Sie schlug die Mappe zu und küßte ihren Jungen.

„Nun schlaf du aber — es ist schon spät.“

Dann nahm sie die Mappe mit hinüber in den kleinen Salon.

Am neunten April gegen Abend fuhr Frau von Vorsch mit Hans am Westminster vor. Cornelia begrüßte die Schwester im Vestibül. Herr Köhne war schon oben und erwartete seinen Zögling.

Cornelia hatte zwei Billets zum Lessingtheater für „Gabriel Borkmann“ mitgebracht. Sie bestürmte Helene, sie zu begleiten. Die Aufführung solle ganz herrlich sein.

Helene entschloß sich rascher, als Cornelia erwartet haben mochte. Plötzlich schien ihr ein Gedanke durch den Kopf gegangen zu sein, dem Kellie nicht folgen konnte, der der Schwester aber augenscheinlich die Richtschnur für ihren schnellen Entschluß gegeben hatte.

„Ja, mit Freuden, und wir wollen keine Zeit ver-

verletzte Hautstellen, in das Auge, auf die Schleimhaut der Nase oder des Mundes gelangen, können am Roke erkranken. Die Erkrankung äußert sich bereits nach 3 bis 5 Tagen durch Anschwellung der angestechten Stelle und der in der Nähe gelegenen Lymphgefäße und Lymphdrüsen. Mit Rücksicht auf diese Gefahr ist beim Umgang mit rohrkranken und der Seuche verdächtigen Tieren die größte Vorsicht notwendig.

Personen, die sich mit Roke angesteckt haben, müssen sich, wegen der großen Gefährlichkeit der Krankheit, sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Montabaur, den 6. August 1915.

Der Königl. Landrat: Bertuch.

Die Wahl des Peter Heibel aus Staudt zum Nachtwächter und die des Johann Schmidt zum Feldhüter dieser Gemeinde ist von mir bestätigt worden.

Montabaur, den 3. September 1915.

Der Landrat: Bertuch.

135

Kreis-Pferdeversicherung für den Unterwesterwaldkreis.

Die Herbsttaxation der versicherten Pferde gemäß § 7 des Reglements findet statt:
in Birges am 20. September d. Js., vormitt. 11 Uhr,
in Montabaur am 21. September d. Js., nachmittags 1 Uhr auf dem Marktplatz,
in Neuhäusel am 21. September d. Js., nachmittags 4 Uhr,

in Selters am 22. September d. Js., mittags 11½ Uhr auf der Sayntalstraße,
in Ransbach am 22. September d. Js., nachmittags 4 Uhr an der Post,
in Höhr-Grenzhausen am 23. September d. Js., nachmittags 1 Uhr am Amtsgericht.

Gemäß § 7 des Reglements werden Sie aufgefordert Ihre Pferde an einem der vorbezeichneten Termine vorzuführen. Ein späterer nochmaliger Taxationstermin ist nicht in Aussicht genommen.

Montabaur, den 23. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Bertuch.

Nichtamtlicher Teil

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. September 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Brückenkopf von Friedrichstadt ist gestern erstürmt.

37 Offiziere,

3325 Mann sind gefangen,

5 Maschinengewehre erbeutet.

Weiterseits der Wilia wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe.

Er ließ außer einer sehr beträchtlichen Zahl von Toten und Verwundeten

800 Mann als Gefangene zurück.

In und um Grodno fanden noch Kämpfe statt. Während der Nacht gingen aber die Russen, nachdem sie überall geschlagen waren, in östlicher Richtung zurück.

hier. Ich möchte vor dem Theater noch einen Augenblick zu Friedmann hinauf. Ich gehe gar nicht erst nach oben. Ich glaube, ich brauche meine Toilette nicht zu wechseln?"

"Aber keine Spur. Das braune Kostüm ist einfach ideal."

"Also en avant, Kind. Fahr' mit dem Jungen herauf und sage Herrn Köhne einen Gruß, und Hans soll gleich zu Bett und seine heiße Milch trinken."

"Es ist ein kostbares Orchideenbuket von Herrn von Loewengard für dich oben und ein Paket. Soll ich dir die Sachen mit herunterbringen?" fragte Cornelle mit einem Anflug lustiger Ironie.

Helene wehrte ab. "Zeit bis morgen. Und eis' dich, Nellie. Ich möchte kein Wort von Ibsen verlieren."

Helene war spät aufgestanden. Der Junge war mit Herrn Köhne längst ausgeflogen, als sie zum Frühstück in den Salon kam. Sie öffnete gleichgültig das Paket Loewengards, das mit den Orchideen neben ihrem Gedeck stand. Jedenfalls das bereits angekündigte Pariser Angebilde.

Ein lauter Ruf der Ueberraschung kam von Helenens Lippen, als die letzte Hülle von dem Paket fiel.

Vor ihr stand eine alte assyrische Schmuckschatulle, ein viereckiger, aus Silber getriebener Kasten, mit gewölbtem Deckel. Ägyptische Pharaonentöpfe schmückten das Meisterwerk orientalischer Kleinkunst.

Helene wandte die Schatulle nach allen Seiten. Endlich entdeckte sie das Schloß. Als sich der Kasten öffnete, fand sie auf seinem Grunde auf einem verschliffenen Seidentuchlein einen Zettel, mit deutscher Frakturschrift bedeckt, liegen; am Ende der Schrift den Namenszug eines bekannten Pariser Parfumeurs.

Der Text des Zettels lautete:

"Diese Schatulle ist ein Geschenk Napoleons I. an seine erste Gemahlin Josephine Beauharnais. Als Napoleon im Jahre 1799 als Obergeneral in Ägypten weilte, sandte er von Kairo aus — bereits auf dem Rückweg aus Syrien begriffen — General Kienier mit kostbaren Geschenken an seine Gemahlin nach Paris, unter denen sich auch diese assyrische Schmuckschatulle befand. Sie zählte lange Jahre

Die Festung mit sämtlichen Forts ist in unserem Besitz.

Der weichende Feind wird verfolgt.

**6 schwere Geschütze und
2700 Gefangene**

sind in unserer Hand geblieben.

Auch südlich von Grodno hat der Gegner die Stellung am Njemen geräumt.

Zwischen der Swisloca-Mündung und der Gegend nordöstlich des Wialowieska-Fortes ist die Armee des Generals von Gallwitz im Angriff.

Bislang wurden 800 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um die Sumpfen nördlich und nordöstlich von Pruzana dauert an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

Der Feind hält noch in einem Brückenkopf bei Bereza-Kartuska. Weiter südlich wurde der Gegner in der Gegend von Drohiczyn, 60 Kilometer westlich von Pinsk, zurückgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Sept. 1915.
(Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Zwischen Friedrichstadt und Merez (am Njemen) ist die Lage unverändert. Westlich von Grodno ist der Feind hinter den Kotra-Abchnitt (südlich von Jezioro) zurückgewichen.

**Die Zahl der in dem Kampf um
Grodno gemachten Gefangenen erhöhte
sich auf über 3600.**

Von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz bei und südlich von Msczowo (südwestlich von Wolowysk) ist der Gegner erneut geworfen.

520 Mann Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Austritt aus der Sumpfen bei und südöstlich von Nowidwor (nördlich von Pruzana) ist erlöst. Auch weiter nördlich sind Fortschritte erzielt.

Es wurden über 400 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

Der Brückenkopf von Bereza-Kartuska ist vom Feinde unter dem Druck unseres Angriffs geräumt. In der Gegend von Drohiczyn und südlich leistete der Gegner gestern nochmals Widerstand. Er wird weiter angegriffen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer hat eine Reihe feindlicher Vorstellungen auf dem westlichen Sereth-Fluss erstickt.

Oberste Heeresleitung.

zu den besten Gebrauchsgegenständen Josephins. gez. Beaudouin, Parfumeurs, Paris."

Helene konnte den Blick nicht von dem kleinen Kunstwerk wenden. Sie vertiefte sich in all seine reizenden und zierlichen Einzelheiten. Welch eine große Aufmerksamkeit Loewengards, ein so seltenes Stück für sie aufzutreiben. Andererseits aber auch ein viel zu kostbares Geschenk, um es so ohne weiteres annehmen zu können.

Wie bei allem, was mit Herrn von Loewengard zusammenhing, geriet Helene in einen Zwiespalt.

Sie konnte einem so guten Bekannten ein Geschenk weder zurückweisen, noch es als eine Beforgung betrachten und das Entgelt dafür anbieten!

Nahm sie es aber ohne weiteres als Geschenk an, so befandete sie damit ein starkes Freundschaftsgefühl für den Geber, der diese Befundung jedenfalls mit erneuten Hoffnungen für sein Werben ansetzen würde. Und gerade jetzt, wo sie nach den Erfahrungen des Osterfesttags Loewengards Werbung in ausgesprochener Form hatte zurückweisen wollen!

Als sie noch darüber grübelte, wie ihr Handeln einzurichten sei, ließ Loewengard sich melden. Rein. Sie konnte ihn jetzt nicht sehen. Sie ließ sich mit starkem Kopfschmerz entschuldigen. Wenn Hans und Herr Köhne abgereist waren, würde sie mit Loewengard zusammenkommen und die richtige Form für ihre Abweisung finden. Jetzt war sie zu unruhig, mit zu vielem beschäftigt. Der Abschied von ihrem Jungen mußte erst überstanden sein!

Die zwei Tage Berlin gingen im Fluge dahin. Rolf sah so gut wie gar nichts mehr von Frau von Verich. Daß sie Hans am ersten Abend durch Fräulein Reimann hinaufgeschickt hatte, schien seinem überreizten Feingefühl die Mahnung zu bedeuten: Wir sind hier nicht in Klein-Blossow, sondern in Berlin. Hier ist dein Platz bei deinem Zögling, der meine in der Gesellschaft.

(Fortsetzung folgt.)

11)

An Düna und Njemen

haben unsere Heere nach heißem Ringen bedeutsamefolge erzielt. Der schon am Freitag berichteten Eroberung des Brückenkopfes von Lennawaden — etwa 22 Kilometer nordwestlich von Friedrichstadt — ist unmittelbar die Eroberung auch des Brückenkopfes von Friedrichstadt selbst gefolgt. Damit ist der russischen Stellung ein schwerer Schlag versetzt worden. Die gewonnenen Brückenköpfe werden unseren Truppen weiteren Operationen jedenfalls wesentlich erleichtern. man auch mit neuen Anstrengungen des Gegners rechnen hat, eine Ueberbreitung des Flusses in der Front zu verhindern. Wenn aber schon jetzt die Brückenköpfe mit zahlreichen Besatzungs- und Detachments — fielen doch bei der Erstürmung des Brückenkopfes von Friedrichstadt allein nicht weniger als 37 Offiziere und 3325 Mann nebst 5 Maschinengewehren in unsere Hand — unserem Angriff nicht allzulange standhalten, so darf man den weiteren Kämpfen mit vollem Verlangen entgegensehen.

Hat doch auch die wichtige Festung Grodno lange sich behaupten können, nachdem der Angriff auf Geschützweite angelegt war. Hier ist bekanntlich die Einnahme der Westforts der Uebergang über den Fluss als wohlgeplante Ueberraschung vollzogen und der Feind dann im Straßenkampf aus der Stadt verdrängt. Er flüchtete sich in die Ostforts, hat dann aber in der Nacht auch diese, allerdings erst nach weiteren Kämpfen in und um Grodno, geräumt, jedenfalls weil er die Losigkeit seines Widerstandes einsah und bei längerem Verweilen für die Sicherheit seiner einzigen Rückzugsorte fürchten mußte. Die Verfolgung wurde auch hier aufgenommen. Einstweilen sind 2700 Gefangene fünf schwere Geschütze in unserer Hand geblieben. die übrigen noch alle rechtzeitig abtransportiert werden konnten oder vielleicht auch zum Teil vergraben oder den Fluss geworfen wurden — wie dies bei der Rückzug schon oft der Fall war —, wird sich wohl herausstellen.

Das Wichtigste ist, daß die Festung selbst in unserer Hand ist, und das ist eine Tatsache von größtmilitärischer Bedeutung. Mit Grodno verliert der Feind eine große russische Festung, die in den letzten Jahren und noch während des Krieges nach den modernsten Verteidigungsgrundsätzen aufs stärkste ausgebaut war. Der französische General Pau hat die Festung besucht, seiner Anregung soll die Verstärkung der Festung danken sein. Die Festung besitzt, wie schon früher bemerkt, einen inneren und einen äußeren Fortsgürtel. dem modernen Ausbau des äußeren Fortsgürtels schon vor dem Kriege begonnen worden. Die Befestigungen arbeiten daran sind während des Krieges in verstärktem und verstärktem Maße fortgesetzt und beendet worden. Der äußere Fortsgürtel hat einen Umfang von 60 Kilometern und erstreckt sich weit bis auf das jenseitige Njemen. Der deutsche Angriff richtet sich zunächst auf die Südwestfront, wo zunächst zwei Forts gestürmt wurden. Dann wurden die Angriffe nach Norden ausgedehnt, allmählich die ganze Westfront umfaßt. Zwei Forts von uns haben dann den Njemen überschritten und das Schicksal der Festung besiegelt. Unsere Armee ihren bisherigen Siegen eine neue großartige Zugewinnung.

Die Bedeutung der Festung erhellt schon daran, sobald ihr Fall besiegelt war, auch südöstlich von Grodno der Feind seine Stellung am Njemen geräumt hat, was bis zur Mündung des Swisloca, an dem die Armee Gallwitz in fortwährendem Kampfe steht. Der Angriffserfolg erstreckt sich bis in die Gegend nördlich des Wialowieska-Fortes, wo sich dann die Gruppe Prinzen Leopold von Bayern, die zurzeit noch in Sumpfen nördlich und nordöstlich von Pruzana kämpft. Westlich von Pruzana ist bekanntlich die Gruppe Madenjen zur Jasiolda vorgeedrungen und diese teilweise schon überschritten. Nur einen Brückenkopf bei Bereza-Kartuska halten die Russen noch. Davon, an der Straße und Bahn nach Pinsk sind Teile dieser Gruppe noch weiter nach Osten vorgeedrungen. Sie haben den Feind in der Gegend von Drohiczyn — stark 25 Kilometer östlich von dem gestern gemachten Antopol — von neuem zurückgeworfen und sich bis auf 60 Kilometer der Stadt Pinsk genähert.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Heftiger Widerstand der Russen. — Auf dem Sereth-Fluss. — 2600 Gefangene.

WTB. Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat gestern an der ganzen Front dem Ansturm und dem Südbrand der großen Preßburger heftigen Widerstand geleistet und die Stärke seiner Verteidigung wiederholt durch Gegenangriffe zu versuchs.

Am unteren Sereth und zunächst der Mündung unsere Truppen unter zähen Kämpfen auf dem Fluss des Flusses festen Fuß gefaßt. Sie entrißen dem Feind die stark ausgebauten Stellungen auf der Höhe nordwestlich von Sintow und brachten 2 Offiziere und 1400 Mann als Gefangene ein.

Vor Trembowla und Zarnapol herrschte vorwiegend Ruhe. Nördlich Jolose und östlich von Zarnapol durchbrach die Armee des Generals v. Böhm-Ermolow feindliche Linien an zahlreichen Punkten. Es wurden 6 russische Offiziere, unter ihnen ein Oberst, 1200 Mann gefangen genommen. In Wolowysk stehen unsere Truppen im Raume westlich von Dubna bei Olyka im Kampf. Der Widerstand der Russen noch nicht gebrochen.

den A. und K. Streitkräften nordöstlich von Pr...

Italienischer Kriegsschauplatz.
den nutzlosen Angriffen gegen die Hochfläche von...

Russischer Kriegsschauplatz.
Russen haben unserem Vordringen in Ostgalizien...

den entwicklung die Italiener auf der Hochfläche...

Von der Ostfront.
Kaiser Wilhelm in Krakau.
Bien, 4. Sept. Kaiser Wilhelm hat heute Krakau...

Der Zar.
Petersburg, 5. Sept. (W. Z. B. Nichtamtlich.)

Der Balkan.
Abhaltung des bulgarischen Eisenbahnverkehrs nach Griechenland.

Mobilisation in Rumänien?
Paris, 5. Sept. (W. Z. B. Nichtamtlich.)

Keine Mobilisierung in Spanien.
Paris, 5. Sept. (W. Z. B. Nichtamtlich.)

Zwei britische Dampfer gesunken.
London, 3. Sept. (Zens. Frst.)

Konstantinopel, 5. Sept. (W. Z. B. Nichtamtlich.)

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915.

Dritte Kriegsanleihe.

Länger als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber in schwerem Kampfe, wie er in der Geschichte nicht seinesgleichen findet. Ungeheuer sind die Opfer an Gut und Blut, die der gewaltige Krieg fordert. Gilt es doch, die Feinde niederzuringen, die der Zahl nach überlegen sind und sich die Vernichtung Deutschlands zum Ziel gesetzt haben. Diese Absicht wird an den glänzenden Waffentaten von Heer und Flotte, an den großartigen wirtschaftlichen Leistungen des von einem einheitlichen nationalen Willen besetzten Deutschen Volkes erschellen. Wir sehen, fest vertrauensvoll auf unsere Kraft und die Reinheit des Gewissens, in dem von uns nicht gewollten Kriege zuversichtlich der völligen Niederwerfung der Feinde und einem Frieden entgegen, der nach den Worten unseres Kaisers „uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehürten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere“. Dieses Ziel fordert nicht nur den ganzen Helden- und Opfermut unserer vor dem Feinde stehenden Weiber, sondern auch die stärkste Anspannung unserer finanziellen Kraft. Das Deutsche Volk hat bereits bei zwei Kriegsanleihen seine Opferfreudigkeit und seinen Siegeswillen bekundet. Jetzt ist eine dritte Kriegsanleihe aufgelegt worden. Ihr Erfolg wird hinter dem bisher Vollbrachten nicht zurückstehen, wenn jeder in Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht seine verfügbaren Mittel der neuen Kriegsanleihe zuwendet.

Ausgegeben werden **fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe**. Der Zeichnungspreis beträgt 99% bei Schuldbuchzeichnungen 98,80%. Die Schuldverschreibungen sind wie bei der 1. und 2. Kriegsanleihe bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, gewähren also 9 Jahre lang einen 5prozentigen Zinsgenuss. Da aber die Ausgabe ein volles Prozent unter dem Nennwert erfolgt und außerdem eine Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung noch etwas höher als 5 vom Hundert. Die Unkündbarkeit bildet für den Zeichner kein Hindernis, über die Schuldverschreibungen auch vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Die neue Kriegsanleihe kann somit als eine ebenso sichere wie gewinnbringende Kapitalanlage allen Volksteilen aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassen-einrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft, endlich bei allen Postanstalten am Schalter erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volksteilen in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da es sich bei ihnen nur um eine Einzahlung handelt, eine vereinfachte Form. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine schon durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse an die Post entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Ueber das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu verfügen, die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30 %	des gezeichneten Betrages	spätestens bis zum 18. Oktober 1915,
20 %	"	" " " " " 24. November 1915,
25 %	"	" " " " " 22. Dezember 1915,
25 %	"	" " " " " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Nur wer bei der Post zeichnet, muß schon zum 18. Oktober d. 30. Vollzahlung leisten. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sogleich in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entschliebung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlung leisten will. So steht es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 22. Januar 1916 einzuzahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. November 1915, die übrigen 100 Mark erst am 22. Januar 1916 zu zahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. November 1915 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 22. Dezember, den Rest am 22. Januar 1916 zu zahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu zahlen sind.

Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig. Der Zinslauf beginnt also am 1. April 1916. Für die Zeit bis zum 1. April 1916 findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Einzahlenden 5% Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet:

	für die Einzahlungen bis zum 30. September 1915	2,50 M.	der Zeichner hat also in Wirklichkeit nur zu zahlen	für die Einzahlungen	für die Einzahlungen
"	"	am 18. Oktober 1915	2,25 M.	"	96,50 M.
"	"	24. November 1915	1,75 M.	"	96,75 M.
"	"	"	"	"	97,25 M.
"	"	"	"	"	97,50 M.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitzuliegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Sparkassen und Banken werden hinsichtlich der Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt. Besitzt der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehenskassen des Reichs den Weg, durch Verleihung des erforderlichen Darlehens zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf 5 1/4 %, während sonst der Darlehenszinssatz 5 1/2 % beträgt. Die Darlehensnehmer werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehenskassen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu unangenehmer Zeit nicht zu besorgen ist.

Wer Schuldbuchzeichnungen wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfg. für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Nur die spätere Ausreichung der Schuldverschreibung, die jedoch nicht vor dem 15. Oktober 1916 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Die Zinsen erhält der Schuldbuchgläubiger durch die Post portofrei zugesandt; er kann sie aber auch fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen oder sie bei einer Reichsbankanstalt oder öffentlichen Kasse in Empfang nehmen. Angesichts der großen Vorzüge, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Beibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Beteiligung an der Kriegsanleihe nach jeder Richtung auch den weniger bemittelten Volksteilen erleichtert ist. Die Anleihe stellt eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Anlage dar. Darüber hinaus aber ist es eine Ehrensache des Deutschen Volkes, durch umfangreiche Zeichnungen die weiteren Mittel aufzubringen, deren Heer und Flotte zur Vollenbung ihrer schweren Aufgaben in dem um Leben und Zukunft des Vaterlandes geführten Krieg unbedingt bedürfen.

Lokales und Provinzielles.

* **Montabaur, 6. Sept.** (Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse.) In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparere, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die

Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommissaren der Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Berechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Um auch denjenigen, die s. Z. nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse begeben werden können, zu dem Zinssatz der Darlehenskasse (5 1/4 %) gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinssatz von 5 % gewährt. Dagegen können Hypothekengelder zum Zweck der Zeichnung nicht zur Verfügung gestellt werden, da sich der Hypothekenzinssatz nicht für

solche Fälle eignet und die zur Verfügung stehenden Mittel zur Befriedigung des normalen Hypothekendarlehensbedarfes bereit gehalten werden müssen. Die Kriegsanleihen nimmt die Nassauische Landesbank unentgeltlich bis 31. Dezember 1916 in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und berechnet von da an nur die für die Hinterlegung von Landesbank-Schuldverschreibungen z. B. geltenden Vorzugsätze. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sowie bei den Kommissaren der Nass. Lebensversicherungs-Anstalt erfolgen. Da sich die Zeichnungsfrist bis zum 22. September erstreckt, so wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen nicht auf die ersten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzudrängen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird. Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betragen bei der ersten Kriegsanleihe 7188 Posten im Gesamtbetrag von über 27 Millionen M., bei der zweiten Kriegsanleihe 18208 Posten im Gesamtbetrag von über 42 Millionen M. einschließlich der namhaften Beträge, die von dem Bezirksverband, der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse selbst gezeichnet wurden. Für die dritte Kriegsanleihe ist der gleiche Zeichnungsbetrag vorgesehen. Es darf erwartet werden, daß auch die Bezirksangehörigen sich wiederum in gleicher Weise wie bei der zweiten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und damit dem Vaterland einen wichtigen Dienst leisten, sich selbst aber eine günstige Kapitalanlage sichern.

* **Montabaur, 6. Sept.** In der ersten Kriegszeit haben Feste und Festlichkeiten, wie sie vor dem Kriege sich häuften und nicht Sonntage genug waren, um die „Festtage“ zu feiern, ihr Daseinsrecht verloren. Sinn und Bedürfnis dafür sind geschwunden, aber eine Veranstaltung, wie sie der Kath. Gesellenverein gestern Abend den Mitgliedern und ihren Angehörigen bot, hat man auch im Kriege gern. Man fühlte einen inneren seelischen Gewinn. So: allem löste solche Wirkung aus der herrliche, erhebende Vortrag des Herrn Prorektors und Religionslehrers Gersbach. Der Herr Redner sprach über den „Krieg und das religiöse Erwachen.“ Bei lautloser Stille im dichtbesetzten Saale folgten die Zuhörer mit gespanntester Aufmerksamkeit den erhebenden Ausführungen, die die rechte Saite des Herzens trafen und einen guten Klang in der Seele wachriefen. Fürwahr eine erfreuliche Erscheinung, die der Krieg vollbracht hat, die Mobilmachung der Herzen: „Näher zu Gott.“ Nicht feige Angst und Furcht treibt die Menschenherzen zu Gott, sondern die Erkenntnis unserer Ohnmacht und Hilfsbedürftigkeit, die in Gott den mächtigen Helfer sucht, das Bewußtsein unserer Schuld dem höchsten Richter gegenüber, der Gedanke an den Tod und das folgende Gericht läßt den Anschluß an Gott suchen, dessen Richterstuhl der Krieg auf einmal tausende junger Menschenleben so nahe gerückt hat. Es tat einem in der Seele wohl, den warmen Schilderungen von der tiefen Frömmigkeit und der religiösen Auffassung unserer braven Soldaten, Offiziere wie Mannschaften, zu lauschen. Herrliche Kabinettstücke von idyllischem Reiz und lieblicher Unmut wußte Herr Pfarrer Weiland zu geben, die kostbare Blüten des religiösen Lebens darstellten: gemeinsame hl. Kommunion im Felde, Dankgottesdienst in der Kathedrale zu Antwerpen, die Kommunion der Kinder daheim, die betende Mutter mit den betenden Kleinen. Die beliebten Konzertkünstler Herr R. Walter und Jaath boten glanzvolle Nummern auf Klavier und Violine mit gewohnter Meisterhaft. Deklamationen und gemeinsame Lieder dienten zur angenehmen Unterhaltung. Eine Sammlung für Liebesgaben an die Mitglieder im Felde — etwa 100 — hatte einen schönen Erfolg. Ein solcher Abend mit so erhebender edler Unterhaltung und nutzbringenden Darbietungen, wo der Zuhörer nicht bloß unterhalten ist, sondern auch einen inneren seelischen Gewinn mit nach Haus nimmt, kann nur geeignet sein, die Liebe und Treue zum Verein zu stärken und die Freude am Verein zu heben.

* **Montabaur, 6. Sept.** Feldpostbriefe dürfen nach einer Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos in der Presse nicht mehr veröffentlicht werden. Wir bitten daher, unserer Schriftleitung keine Feldpostbriefe mit Schlachtberichten und dergleichen zuzusenden.

* Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, die Zentral-Geldausgleichsstelle der Raiffeisen-Organisation, hat für sich und die ihr angeschlossenen Genossenschaften auf die dritte Kriegsanleihe vorläufig 25 Millionen Mark gezeichnet. An den beiden ersten Kriegsanleihen ist sie mit mehr als 60 Millionen Mark beteiligt.

+ **Kammerforst, 5. Sept.** Dem Franz Gassen von hier, Sohn der Frau Witwe Anton Gassen, der z. Zt. im Feldartillerieregiment Nr. 108 steht, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Im Oktober vorigen Jahres wurde er zum Unteroffizier befördert, und eine Weiterbeförderung steht ihm in Kürze bevor. Möge es ihm vergönnt sein, weiter für das Wohl unseres Vaterlandes zu kämpfen, und sich weitere Auszeichnungen zu verdienen!

* **Vom Main.** Dem Vernehmen nach verhandelt die Heeresverwaltung mit der Gemeinde Nied wegen Errichtung eines Gefangenenlagers. Dasselbe soll seinen Platz links vom Walde finden und Raum für 1000 Mann bieten.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin, 3. Sept.** Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, für die Sparkasse der Stadt Berlin 45 Millionen Mark auf die dritte Kriegsanleihe zu zeichnen. Das Bankhaus Mendelssohn, das auf die erste und zweite Kriegsanleihe je 20 Millionen M. gezeichnet hatte, meldet auf die dritte Kriegsanleihe 25 Millionen M. an.

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren genannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Die Grummet-Grnte

einer über 4 Morgen großen Wiese in der Nähe des Bahnhofs Montabaur zu verpachten. Näheres in der Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Hausfrauen

locht auf Vorrat mit

Weds Eintoch-Apparaten.

Soeben eingetroffen:

Weds gläser, Eintochtrüge, Vitoria gläser

mit u. ohne Verschluss zu billigsten Fabrikpreisen.

Sanni

Müller Wz.,

Montabaur, Bahnhofstraße.

Zwei 7 Monate alte, ausnahmsweise schöne, weiße, hornlose Saanen-Ziegenböcke, von prämiierter Abstammung, zu verkaufen bei Peter Friedrich Wwe., Baumbach (Westermwald).

Schriftseher

und Behrling gegen sofortige Vergütung gesucht. Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Tüchtiger

Maschinist

auf Longrube bei Eiershahn für sofort oder bald gesucht. Zu melden bei Betriebsführer Peter Müller 4r zu Eiershahn.

Tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Frau Margraf, Montabaur, Bahnhofstraße.

Arbeitsbücher

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Hrn. Georg Sauerborn, Kreisblatt-Druckerei, Montabaur. Berlin W. 8, den 1. Sept. 1915.

Den mir durch Postfach vom 28. v. M. überlieferten Betrag von M. 40.— habe ich wunschgemäß zu Gunsten der völlig erblindeten Kriegsinvaliden des Landheeres und der Flotte als Beitrag der Sammlung in Ihrer geschätzten Zeitung dankend verwendet.

Hochachtungsvoll! p. pa. S. Bleichröder. W. Wolff.

Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Krugfabrikant

Herr Johann Wilhelm Heß

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Auguste Frohneberg geb. Heß,
Friedrich Heß,
Luise Gerlach geb. Heß,
Karl Heß,
Wilhelm Frohneberg,
Frieda Heß geb. Pinkel,
Heinrich Gerlach.

Mogendorf, den 5. September 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. September, mittags 1 Uhr statt.

Falläpfel 1 Pfd. 5 Pf.,
Frühäpfel 1 Pfd. 8 Pf.
zu haben bei
Geschwister Schmidt,
Färberbach.

Auf- u. Umfärben

aller Kleidungsstücke in ungetrenntem Zustande in jeder beliebigen Farbe führt schnellstens aus
Färberei Bayer, Boppard,
Oberstrasse 64,
Gegenüber der Apotheke.

Militärkrümpe

zu verkaufen.
Joh. Burg, Montabaur,
Kleine Burgstraße.

Feldpostkartons

für Wiederverkäufer liefert billigst
F. A. Höggen, Montabaur.

Officiere günstig:

Kernseife,
Schmierseife,
Toilettenseife,
Seifenpulver,
Aufnehmer,
Stearinkerzen.

J. M. Maret, Coblenz.

Suche zum 15. September oder 1. Oktober ein fleißiges, braves, kräftiges

Mädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat.

Frau Bernh. Endemann,
Gasthof zur Post,
Isenburg bei Sayn.

Zeichnungen auf die III. Kriegsanleihe

vermittelt kostenfrei

die Kreispartalle Montabaur.

Neueste Nachrichten.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Septbr. 1915 (Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts wesentliches ereignet. Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Somme-Obern heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Front unverändert.

Der westliche Flügel nähert sich dem Rijn bei Lunno und dem Ros-Abchnitt (nördlich von Volkowysk).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut im Vorgehen und hat den Ros-Abchnitt (südlich von Volkowysk) bereits überschritten. Auch die Sumpfen bei Smolanica (nordöstlich von Pruzana) sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Angriff geht vorwärts. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mahlarten

sind zu haben in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.